

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16356
Dienstag, 23. August 2022

Rekordpreise für Kunstdünger beleben Nachfrage nach Gülle, Jauche und Mist	1
EU-Schlachtrindermarkt weiterhin zweigeteilt	1
Langer-Weninger: Ohne Gas keine Düngemittel - Gefahr für Versorgungssicherheit	2
Kartoffelmarkt: Deutlich niedrigere Ertragslage als 2021 zeichnet sich ab	3

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Rekordpreise für Kunstdünger beleben Nachfrage nach Gülle, Jauche und Mist

Moosbrugger: Hoher heimischer Selbstversorgungsgrad

Wien, 23. August 2022 (aiz.info). - Angesichts der im Zuge des Ukraine-Krieges in die Höhe geschwellten Kunstdüngerpreise stehen organische Düngemittel mancherorts wieder hoch im Kurs. Laut dpa sind Wirtschaftsdünger wie Gülle, Jauche und Mist derzeit vor allem in Deutschland sehr gefragt. Aber auch hierzulande steigt die Nachfrage, wie der Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ), **Josef Moosbrugger**, gegenüber der APA berichtet. Doch das Angebot und der Handel sind in Österreich begrenzt. Wirtschaftsdünger wird vor allem für die pflanzliche Futtermittelerzeugung eingesetzt. Diese tierischen Nebenprodukte enthalten wertvolle Nährstoffe wie Stickstoff, die das Wachstum der Nutzpflanzen fördern und daher als Ersatz für Kunstdünger dienen können. Aufgrund der in Österreich gängigen flächengebundenen Tierhaltung sei das Angebot für die heimischen Landwirte jedoch knapp, so der LKÖ-Präsident. Diese führe nämlich dazu, dass der Viehbesatz pro Hektar im Vergleich zu vielen anderen Ländern geringer ausfalle und dadurch auch weniger Wirtschaftsdünger produziert werden könne.

Im Gegenzug profitiert die österreichische Landwirtschaft laut Moosbrugger von einem hohen Grünlandanteil, der großen Bedeutung der Tierhaltung sowie von regionalen Kreisläufen. Das ergibt tendenziell einen hohen Selbstversorgungsgrad bei regionalen Eiweißfuttermitteln und damit verbundenem Wirtschaftsdünger, der die Betriebe gegenüber den derzeitigen Turbulenzen am Markt widerstandsfähiger mache.

Eigene Handelsplattformen wie etwa die Güllebörsen in Deutschland gibt es in Österreich nicht. "Wenn Wirtschaftsdünger überhaupt gehandelt wird, dann in der Regel kleinräumig und somit quasi von Nachbar zu Nachbar", so Moosbrugger.

Generell sind die Wirtschaftsdüngermengen in den letzten Jahren zurückgegangen, wie sich aus dem österreichischen Inventur-Report 2021 des Umweltbundesamtes ergibt. So verringerte sich die Menge des gebrauchten Stickstoffs von 143.000 t im Jahr 1990 auf rund 125.000 t im Jahr 2019. Als Gründe führt Moosbrugger sinkende Nutztierbestände sowie den Umstand an, dass die Fütterung immer besser auf die Bedürfnisse der Tiere abgestimmt werde. (Schluss)

EU-Schlachtrindermarkt weiterhin zweigeteilt

In Österreich steigt Schlachtkuhangebot, Exporte werden schwieriger

Wien, 23. August 2022 (aiz.info). - Die Märkte entwickeln sich auch diese Woche zweigeteilt zwischen der Schlachtkuh- und der Jungstiervermarktung. Bei Jungstieren herrschen europaweit stabile bis leicht steigende Preisentwicklungen. Vor allem in Deutschland ist das Angebot nach wie vor auf einem sehr niedrigen Niveau, bei leicht verbesserter Nachfrage. Anders stellt sich die Schlachtkuhvermarktung dar. Die steigenden Angebotsmengen und die zurückhaltende Nachfrage im Verarbeitungsrindfleisch-Bereich wie auch im Export führen zu Preisrückgängen.

In Österreich liegt das Angebot im Jungstierbereich nach wie vor auf einem stabilen überschaubaren Niveau. Der verhaltene Bedarf seitens des Lebensmitteleinzelhandels sollte sich in den nächsten

Wochen wieder leicht verbessern. Gleichzeitig herrscht aufgrund guter Buchungslage in den Tourismusgebieten derzeit eine noch sehr gute Nachfrage im Außer-Haus-Verzehr. Die Preise tendieren stabil zur Vorwoche.

Ein gänzlich anderes Bild präsentiert sich im Schlachtkuhbereich. Hier steigen die Angebotsmengen vor allem aufgrund der Trockenheit und der Ertragsaussichten im Grünlandbereich in Europa und der Export gestaltet sich zusehends schwieriger. Vor allem die Kuhfleisch-Exportkontingente in die Schweiz wurden stark reduziert. Auch die Vermarktung Richtung großer Zerlegebetriebe in Deutschland und Holland bleibt etwas hinter den Erwartungen zurück. Nach wie vor ist die schwächere magere Ware stärker unter Druck als gut gedeckte schwere Kühe. Bei Redaktionsschluss konnte für Schlachtkühe noch keine Preiseinigung erzielt werden. Die Schlachtkälberpreise tendieren aufgrund des niedrigen Angebots nach oben.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungstieren der Handelsklasse R2/3 mit einem Preis von 4,34 Euro/kg Schlachtgewicht, für Kalbinnen werden 4,10 Euro/kg erwartet. Die Notierung für Schlachtkälber liegt bei 6,45/kg, für Schlachtkühe konnte keine Einigung erzielt werden. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Langer-Weninger: Ohne Gas keine Düngemittel - Gefahr für Versorgungssicherheit

Düngemittelproduktion als systemrelevant einstufen

Linz, 23. August 2022 (aiz.info). - Angesichts der nahenden Herbstsaat macht Oberösterreichs Agrar-Landesrätin **Michaela Langer-Weninger** auf die prekäre Situation bei den heimischen Landwirten durch die unsichere Gasversorgung aufmerksam, denn Erdgas ist eine der zentralen Ausgangsstoffe für die technische Produktion von mineralischen Düngemitteln. Die "Energie-Diplomatie" Russlands gegenüber der westlichen Welt hat die Preise für Betriebsmittel bereits in Rekordhöhen getrieben - finanzielle Mehrausgaben, die die wirtschaftliche Situation auf den Bauernhöfen herausfordernd machen, so Langer-Weninger. "Fließt aber kein Gas mehr, gibt es auch keinen Dünger für die landwirtschaftlichen Betriebe. Leitungssysteme wie Nordstream-1 sind damit nicht nur eine Gas-Transportinfrastruktur, sondern auch im weiteren Sinn Pipelines für die Düngemittelproduktion. Steht diese Pipeline, sind nicht nur die Ernten im kommenden Jahr gefährdet, sondern auch die Versorgungssicherheit mit leistbaren Lebensmitteln."

Düngemittel von anderswo zu importieren ist ebenso unrealistisch. Denn ein Viertel des in der EU eingesetzten NPK-Düngers wurde vor Verhängung des Exportstopps durch die Regierung Putin aus Russland bezogen. "Bleibt Mineraldünger weiter für die Landwirte unerschwinglich oder fällt gar die Produktion aus, dann werden wir geringere Ernten und Qualitäten sehen", so die Landesrätin. Um das deutlich zu machen, rechnet sie vor: "Die Halbierung der Düngergaben führt zu einer Ertragsreduktion von zirka 25%. Wenn wir also über Gas-Notfallpläne und Systemrelevanz reden, müssen wir auch im Kopf haben, dass Dünger für die Lebensmittelversorgung verantwortlich ist. Hier ist die Bundesregierung gefordert, dies für die Bevölkerung im Ernstfall sicherzustellen."

Borealis-Diskussion: Vordergründig wichtig ist nun die Gasversorgung

In dieser Situation kommt dem Verkauf der Borealis-Stickstoffsparte an den Chemiekonzern Agrofert neue Bedeutung zu. Befürchtungen, die heimische Düngemittelproduktion und -versorgung könnte dadurch gefährdet werden, seien bei ersten Gesprächen mit Vertretern von Agrofert relativiert worden, erklärt Langer-Weninger und betont, dass sie dennoch von einer kartellrechtlichen Prüfung nicht absehen werde. Das drängendste Problem der heimischen Düngemittelproduktion sei nun aber die Gasversorgung und nicht die Eigentümerfrage: "Kommt kein Gas aus der Pipeline, wird in Linz weder unter Borealis noch unter Agrofert Stickstoffdünger produziert." (Schluss)

Kartoffelmarkt: Deutlich niedrigere Ertragslage als 2021 zeichnet sich ab

Hohe Aussortierungsverluste durch Trockenheit und steigende Qualitätsprobleme

Wien, 23. August 2022 (aiz.info). - Die Situation am österreichischen Speisekartoffelmarkt bleibt tendenziell angespannt. Die jüngsten, regional durchaus ergiebigen Niederschläge haben die Rodebedingungen zwar verbessert, für große Ertragszuwächse bei den Anschluss- und Hauptsorten kamen sie jedoch zu spät. Die Hektarerträge der Hauptsorten dürften heuer in den meisten Regionen Ostösterreichs deutlich hinter jenen der Vorjahre zurückliegen. Weiter zugenommen haben auch die Qualitätsprobleme durch Drahtwurmbefall. Die Befürchtungen, dass die ohnehin recht überschaubare erwartete Bruttoerntemenge durch überdurchschnittlich hohe Aussortierungsverluste noch deutlich dezimiert wird, werden immer realer. Mit der Absatzsituation im Inland ist man durchaus zufrieden. Mit dem nahenden Ende der Sommerferienzeit werden weitere Impulse am Heimmarkt erwartet. Auch im Export nimmt das Interesse an österreichischer Ware stetig zu. Bei den Erzeugerpreisen setzte sich der Aufwärtstrend der Vorwoche fort. In Niederösterreich und im Burgenland werden für Speisekartoffeln nun meist 20 bis 25 Euro/100 kg bezahlt. In Oberösterreich liegen die Preise stabil bei 25 Euro/100 kg.

Auch am deutschen Speisekartoffelmarkt verfestigt sich die Einschätzung, dass die heurige Ernte wohl unterdurchschnittlich ausfallen wird. Daran ändern auch die jüngsten Niederschläge kaum mehr etwas. Es war zwar in den letzten Tagen überall etwas kühler, die Regenmengen waren aber in den Hauptanbaugebieten meist geringer als erhofft. Die verfügbaren Angebotsmengen sind durch die guten Erträge bei den Frühsorten und der sommerlich ruhigen Nachfrage noch gut ausreichend. Dies dürfte sich aber mittelfristig ändern. Einige Aufkäufer fangen bereits an, zusätzliche Partien bei den Erzeugern zu sichern, zumal auch in Frankreich, Belgien, Niederlanden, Italien, Großbritannien und weiten Teilen Ost- und Südosteuropas witterungsbedingt mehr oder weniger deutliche Mindererträge erwartet werden. So haben die deutschen Erzeugerpreise zuletzt auch kaum mehr nachgegeben und scheinen sich auf dem aktuellen Niveau zu stabilisieren. Zu Wochenbeginn lagen die Preise für Speiseware im Bundesdurchschnitt je nach Sorte meist bei 26 bis 28 Euro/100 kg. (Schluss)